



jahresbericht 2016

der norddeutschen mission



Inhaltsverzeichnis

- 3 Mission ist Begegnung
- 4 Projekte und Programme: Togo
- 7 Bericht aus der EEPT
- 8 Projekte und Programme: Ghana
- 11 Bericht aus der E.P. Church
- 12 Imagekampagne
- 13 Frauenkonsultation
- 14 Freiwilligenprogramme
- 15 Klimagerechtigkeit
- 16 Finanzen
- 18 Stiftung

Mission ist Begegnung

Mission ist Begegnung, das ist gerade für ein internationales Werk wie die Norddeutsche Mission fast ein Glaubensbekenntnis.

Begegnung bedeutet auch Reisen. Neben der Frauenkonsultation (siehe Seite 13) sind in diesem Jahr zweimal Kirchenleitungsdelegationen aus Ghana und Togo nach Bremen gereist, um an den Vorstandssitzungen der NM teilzunehmen. Sie haben über die Verwendung der Programmmittel für die afrikanischen Kirchen (ca. 600.000 €) beraten, haben über das Verhältnis von Mission als Glaubenszeugnis zu Entwicklung und Diakonie diskutiert und die Theologische Konsultation in 2017 über „Mission und Dialog im multikulturellen Kontext“ vorbereitet.

Aus Deutschland sind im April die Präsidentin der Bremischen Ev. Kirche, Edda Bosse, und der Kirchenpräsident der Ev.-reformierten Kirche (ErK), Dr. Martin Heimbucher

ein erstes Mal nach Ghana und Togo gereist. Begleitet waren sie von mir und dem Ökumene-Beauftragten der ErK, Pastor Thomas Fender. Beindruckend war, wie erfolgreiche Projekte, z.B. in der Landwirtschaft (in Mesiwobe) oder Bildung (Collège in Tado) von engagierten Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen getragen werden. Highlights waren eine Tagung über „Gute regionale Verwaltung und Regierungsarbeit“ in Ghana und die Teilnahme an der Synode in Togo.

Im August waren die Kirchenleiter der Lippischen Landeskirche, Dietmar Arends, - er ist gleichzeitig der Präses der NM - und Bischof Jan Janssen der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg gemeinsam mit seinem persönlichen Referenten Pastor Thomas Adomeit im Norden Togos und Ghanas unterwegs. Hier empfanden die Kirchenleitungen aber auch die Gemeindeglieder und Bewohner entlegener Dörfer diese „hochkarätige

Begegnung“ als besondere Wertschätzung, und sie erinnerten daran, dass die ersten Missionare des 19. und frühen 20. Jahrhunderts nie bis in den Norden gekommen waren.

Eine ganz besondere Begegnung war im Oktober die Reise der Evangelischen Studierenden-Gemeinde in Bremen nach Accra und Ho. Ihr Schwerpunkt waren Fragen der akademischen Aus- und Fortbildung, aber auch der Dialog der Religionen und die interkulturelle wie die ganz persönliche Begegnung.

Nur im Austausch, im voneinander Lernen und in der gemeinsam getragenen Verantwortung können wir, Christen aus Ghana, Togo und Deutschland, die Arbeit der Norddeutschen Mission tragen und weiterentwickeln.

Ihr

Hannes Menke, Generalsekretär



Projekte und Programme

Im Jahr 2016 hat die Norddeutsche Mission ihre afrikanischen Trägerkirchen, die Evangelical Presbyterian Church, Ghana, und die Eglise Evangélique Prébytérienne du Togo, in ihren Programmen und Projekten nicht nur finanziell, sondern auch beratend und begleitend unterstützt.

Programme sind die langjährigen Arbeitsfelder, angefangen von Alphabetisierungskursen, über die Anlage von Brunnen, der Betrieb von Schulen, Kindergärten, Gesundheitsstationen und Krankenhäusern bis hin zu Frauen- und Jugendprogrammen. Projekte sind in der Regel Selbsthilfeinitiativen, in denen eine Gruppe auf Gemeindeebene eine einmalige Anschubfinanzierung erhält. Von den 46 unterstützten Programmen und 50 Selbsthilfeinitiativen möchten wir Ihnen hier eine Auswahl vorstellen:

Unsere Projekte helfen der Landwirtschaft, damit die Folgen des Klimawandels beherrschbar bleiben.

Projekte in Togo

Arbeitserleichterung für Frauen in Wli-Kouaxoe

Dieses Projekt wurde schon vor über zehn Jahren von der Norddeutschen Mission unterstützt. Es ist ein gutes Beispiel für ein gelungenes nachhaltiges Selbsthilfeprojekt. In Togo sind auf dem Land die Frauen für die Ernährung der ganzen Familie verantwortlich, von der Erzeugung bis zur Verarbeitung der Nahrungsmittel sowie dem Verkauf von überschüssigen Produkten.

Wenn man das Wasser holen, Feuerholz sammeln und die Kinder-Betreuung dazu nimmt, dauert der Arbeitstag der Frauen bis zu 18 Stunden. Die evangelische Gemeinde im Dorf Wli-Kouaxoe sah diese Belastung und wollte etwas tun, um den Frauen den Arbeitsalltag zu erleichtern. Sie plante die Anschaffung eines Dieselmotors, an den eine Maismühle angeschlossen werden sollte. Bisher verarbeiteten die Frauen Maiskörner auf traditionelle und sehr anstren-

gende Art in großen Mörsern.

Mit Hilfe von Spenden an die Norddeutsche Mission konnte die Gemeinde ihr Vorhaben umsetzen. Die Maismühle ist lange Jahre sehr erfolgreich gelaufen. Aus den Einnahmen wurde ein Überschuss von 1200 Euro erwirtschaftet, der auf einem Sparkonto lag. Nach zehn Jahren war die Mühle verschlissen und defekt, und das Verwaltungskomitee war sehr erleichtert, dass die Reparaturkosten in Höhe von 600 Euro aus den Rücklagen entnommen werden konnten. Die Mühle wird nun weiterhin eine große Arbeitserleichterung für die Frauen in Wli-Kouaxoe sein.

Hilfe für alte Menschen

In der Vergangenheit haben in Afrika die meisten Menschen als Großfamilien gelebt, die sich um ihre Alten kümmerten. Ältere Menschen wurden als weise und erfahrene Ratgeber geachtet. Sie genossen Respekt, Bewunderung, Zuneigung

und Schutz. Mit der Modernisierung der afrikanischen Gesellschaft hat sich jedoch die Situation geändert. Migration, Landflucht und zunehmende Individualisierung haben dazu geführt, dass alte Menschen sich ausgeschlossen fühlen und oft auch tatsächlich auf sich allein gestellt sind. Da es kein Rentensystem gibt, leben viele in extremer Armut.

Die EEPT hat sich dieser Herausforderung gestellt und ihre Arbeit mit alten Menschen neu organisiert. Es wurde ein qualifiziertes Team gebildet, das mit verschiedenen Angeboten in die Gemeinden geht, um die Älteren zu unterstützen. In Nye-konakpoe, einer evangelischen Gemeinde in der Hauptstadt Lomé, hat sich eine Gruppe gebildet, die sich regelmäßig trifft. Es wird gespielt und getanzt, es werden Geschichten erzählt und gemeinsame Mahlzeiten organisiert. Man kennt sich innerhalb der Gruppe, tauscht sich aus und erfährt Solidarität. Bedürftige bekom-



Die neue Grundschule in Agbadzi.

men außerdem - wenn notwendig - Medikamente.

Mit Hilfe von Spenden an die Norddeutsche Mission konnten bereits elf solcher Gruppen in Lomé aufgebaut werden, sieben in Kpalimé. Die EEPT plant, dieses Programm auch auf die nördlicheren Landesteile auszudehnen.

Die Grundschule in Agbadzi

Agbadzi liegt 40 Kilometer südlich von Kpalimé. Ein Dorf wie viele andere im Südwesten Togos. Stroheckte Lehmhütten liegen verstreut an der unbefestigten Piste. Es gibt

keinerlei Infrastruktur, weder Strom noch fließendes Wasser.

Die dortige evangelische Gemeinde hatte es sich zum Ziel gesetzt, die Lebenssituation der Menschen zu verbessern. Ihre Idee war, eine kleine Grundschule zu bauen. Bislang wurden die Kinder unter einer provisorischen Überdachung unterrichtet, die jedoch dem Wetter in der Regenzeit nicht standhalten konnte. Daher musste der Unterricht häufig ausfallen.

Die Gemeinde hatte begonnen, während des Gottesdienstes für den Bau einer Schule zu sammeln, benö-

tigte jedoch noch Unterstützung für den Kauf der Materialien. Mithilfe der Norddeutschen Mission konnte das Gebäude jetzt gebaut werden. Das Gelände, auf dem die Schule steht, ist drei Hektar groß und wurde von einem Gemeindemitglied zur Verfügung gestellt. Das Gebäude hat halbhohle Mauern und ein Blechdach und bietet nun Platz für drei Klassen. Drei Lehrer unterrichten jetzt 83 Kinder zwischen sechs und 15 Jahren.

Bericht aus der EEPT, Togo

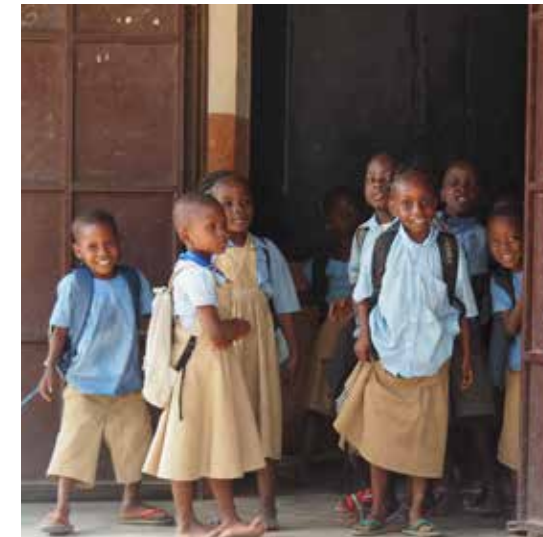
Pastor Frédéric Bebefé ist alter und neuer Synodalsekretär der Evangelischen Kirche in Togo. Der 55jährige wurde auf der Synode, die im April 2016 in Lomé stattfand, für eine zweite Amtszeit wiedergewählt.

Das PAOET - Projet d'Accompagnement Oecumenique pour le Togo (Ökumenisches Begleitprojekt für Togo) hat mehrere Broschüren und Bücher zum Thema „Gewaltfreiheit“ und „Korruption“ in den Sprachen Französisch, Ewe und Kabye veröffentlicht. Alle Schulen der EEPT und der Methodistischen Kirche in Togo nutzen diese nun als Unterrichtsmaterial. Besonders wichtig sieht das die EEPT für ihre Schulen im Norden an der Grenze zu Burkina Faso an. Da von dort aus der Islam nach Togo komme und auch muslimische Kinder die Schule besuchten, sei es sehr hilfreich, wenn das gewaltfreie Miteinander von Anfang an selbstverständlich werde. Auch im kirchlichen Radiosender „Ephphata“

werden Beiträge über die PAOET-Broschüren gesendet.

Im Oktober, am gleichen Wochenende, an dem auch die Trauerfeier für Erich Viering in Bremen stattfand, organisierte die EEPT ihm zu Ehren Dankgottesdienste im ganzen Land. Viering hatte in den 1960er Jahren längere Zeit in Togo gearbeitet und einen großen Beitrag für die Entwicklung der EEPT geleistet.

Im „Bethesda“-Krankenhaus am Agou-Berg wird es Anfang 2017 eine neue Leitung geben. Ende 2016 lief das aufwändige Auswahlverfahren. Der Leiter des gesamten kirchlichen Gesundheitswesens wird einen Perspektivplan für die zukünftige Arbeit aller Einrichtungen entwickeln.



Grundschülerinnen und Grundschüler in Kara.



Das „Activity Centre“ ermöglicht jungen Frauen, eigenständig zu werden.

Projekte in Ghana

Klinik in Dzemeni

In Afrika sterben immer noch zu viele Menschen an vermeidbaren und leicht behandelbaren Krankheiten. Das ist auch der Grund, warum sich die Evangelical Presbyterian Church, Ghana, in der medizinischen Versorgung der Bevölkerung engagiert. Sie unterhält zahlreiche Gesundheitseinrichtungen, überwiegend kleine Gesundheitsstationen, wie z.B. in Dzemeni am Volta-See.

Die Ausstattung und der Unterhalt der Gebäude bringt die Kirche jedoch an ihre Grenzen. Mit der Unterstützung durch die NM konnte in Dzemeni ein Wartebereich gebaut werden. Jetzt müssen die Patientinnen und Patienten nicht mehr in der prallen Sonne oder im Regen stehen. Außerdem sind vier weitere neue Räume – für ein Labor, eine Apotheke, die Buchhaltung und einen Lagerraum – fast fertig. Im Labor werden Malaria-Tests durchgeführt, so dass niemand mehr unnötig auf Verdacht behan-

delt wird. Alle Schwangeren, die zur Vorsorge, Behandlung oder Beratung kommen, werden auf HIV/Aids getestet.

Bäckerei

Arbeitslosigkeit ist in Ghana weiterhin ein großes Problem. Um selbst initiativ zu werden und etwas aufzubauen, benötigt man jedoch Startkapital, das die meisten Menschen nicht aufbringen können. In Akropong Akwapim, etwa 50 Kilometer nördlich der Hauptstadt Accra, hatte eine Gruppe von Frauen der E.P.Church-Gemeinde die Idee, ein Bäckerei-Projekt auf die Beine zu stellen und bat um Unterstützung. Es ging um Baumaterial, Ausrüstung und Backzutaten für den Start.

Neben der Pastorin sind sieben Frauen der Women's Fellowship und der Bible Class sowie mittlerweile auch vier Männer ehrenamtlich dabei. Ein einfaches Gebäude wurde gebaut, der Raum ist ausgestattet

mit einem Ofen samt Gaszylinder, Blechen und Regalen. Die Gruppe hat dafür gesorgt, dass jetzt Ausbildungsplätze für Jugendliche eingerichtet wurden. Der Verkauf von Brot und Keksen wird von Gemeindemitgliedern organisiert, auf dem Markt und sonntags nach dem Gottesdienst.

Die Gruppe plant nun, mit den Erlösen Schulgebühren für die Kinder von Familien in ihrer Gemeinde zu bezahlen, die sich das nicht leisten können.

Das „Activity Centre“

Das Zentrum wurde bereits 1998 gegründet. Die E.P.Church hatte ein leerstehendes Gebäude renoviert und für eine neue Idee zur Verfügung gestellt. Hier werden seitdem junge Frauen mit Hilfe von Spenden an die Norddeutsche Mission unterrichtet, die anderweitig keine Chance hätten.

Mittlerweile gibt es einige Veränderungen. Die langjährige Leiterin des Zentrums Alice Ayebi ist in den



Im „Activity Centre“ werden verpasste Schulfächer nachgeholt.

Ruhestand gegangen, ihre Nachfolgerin Olivia Fafa Adzimah hat Anfang 2015 die Arbeit aufgenommen. Sie ist Lehrerin und Caterer, was eine optimale Kombination für das „Activity Centre“ bedeutet. Ein zweites Gebäude wurde inzwischen mit Unterstützung aus Wilhelmshaven renoviert. Es soll in absehbarer Zeit

weiter ausgebaut werden.

Die Teilnehmerinnen sind nach wie vor Schulabbrecherinnen, manche sind auch Teenage Mothers, also junge alleinstehende Mütter. Für viele ist es schwierig, das Schulgeld in Höhe von 300 Cedis (72 Euro) im Jahr aufzubringen. Aber dafür gibt es Lösungen. Einige Teilnehmerinnen können

über die Norddeutsche Mission ein Stipendium erhalten. Andere können die Ausbildung fortsetzen, ohne das Schulgeld sofort zu bezahlen. Sie erhalten allerdings ihr Zeugnis erst, wenn sie die Gebühren nachträglich entrichtet haben. Das funktioniert, weil sie mit der Ausbildung eine bezahlte Arbeit finden.

Bericht aus der E.P.Church, Ghana

Die Evangelical Presbyterian Church, Ghana, hat 2016 eine besondere Kampagne gestartet: Sie möchte mehr Menschen für den Glauben und die Mitarbeit in der Kirche gewinnen. Deshalb wurde ein Fortbildungsprogramm für theologische Laien in ganzheitlicher Evangelisation entwickelt. Darüber hinaus besuchen Kirchenleitungsmitglieder die Schulen, um junge Menschen anzusprechen und sie für die Kirche zu begeistern. Für den Kindergarten-Bereich werden Materialien entwickelt, die für die Altersgruppe passend sind. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der E.P.Church soll auf diese Kampagne ausgerichtet werden und entsprechende Beiträge für Radio und Fernsehen produzieren.

Im Norden Ghanas hat die E.P.Church sich mit ihrer Partnerkirche, der Presbyterian Church, geeinigt, ihre Interessierten in deren theologische Ausbildungsstätte in Tamale zu schicken. Außerdem ha-



Katechist mit neuem Motorrad.

ben Katechistinnen und Katechisten in mehreren Kirchenkreisen insgesamt 27 Motorräder erhalten, damit sie Dörfer und Gemeinden in abgelegenen Gegenden besuchen können.

Ein neues Programm – „Channel of Hope“ (Kanal der Hoffnung) – hat das Frauenreferat der Kirche im August 2016 gestartet. Es richtet sich an arbeitslose Mädchen und Frauen zwi-

schen 15 und 35 Jahren. Sie erlernen in verschiedenen Workshops Grundlagen des Glaubens und des sozialen Miteinanders sowie von handwerklichen Fertigkeiten, wie zum Beispiel der Herstellung von Seife. Das Ziel ist die finanzielle und soziale Selbstständigkeit der Teilnehmerinnen. Bisher hat die Kirche 250 junge Frauen erreicht.

WAS IST DEINE MISSION?

Emefa möchte die Schule schaffen.
Ihre Mission: Ingenieurin zu werden,
damit sie eine richtige Straße zu
ihrem Dorf bauen kann.

Unser Stipendienprogramm
hilft Emefa auf ihrem Weg.

Das ist unsere Mission.

Was ist Deine?

WWW.NORDDEUTSCHEMISSION.DE

Imagekampagne: Was ist deine Mission?

„Was ist deine Mission?“ – Diese Frage ist auf der einen Seite spiritueller Natur. Auf der anderen bezieht sie sich auf die wichtigste Aufgabe des Alltags: die Orientierung im Leben und das Sichern der eigenen Existenz. Mission betrifft Glaube und Lebenspraxis. Mit anderen Worten: Mission ist eine Aufgabe, die Gott uns stellt.

Die sechs Motive unserer Plakatserie rücken jeweils eine spezifische Lebenssituation aus Ghana und Togo in den Fokus, zum Beispiel Kinderarbeit oder das tägliche mühsame Wasser holen. Die Kampagne soll keinen missionstheologischen Beitrag liefern, sondern Menschen ermutigen, ihr Lebensengagement in Bezug auf andere zu gestalten.

Die Gemeinden der deutschen Mitgliedskirchen erhielten die Plakatserie im DIN A3-Format, um sie im Gemeindezentrum oder im Schaukasten aufzuhängen. Außerdem bekamen alle Gemeinden Postkartensets mit den gleichen Motiven, die als Gesprächseinstieg in Gruppen oder als Dankeschön oder kleines Gastgeschenk bei Gemeindebesuchen dienen.

Darüber hinaus wurden zu jedem Plakat ein Predigtvorschlag – von jeweils einem Prediger aus jeder Mitgliedskirche – veröffentlicht sowie ein Heft mit vier Kindergottesdienstentwürfen.

Frauenkonsultation: Plastikmüll und Elektroschrott

Im Oktober 2016 reisten sieben Delegierte aus den deutschen NM-Mitgliedskirchen zur Frauenkonsultation nach Togo. Sie stand unter dem Titel „Was passiert mit unserem Plastikmüll und Elektroschrott?“. Am Ende der viertägigen Tagung in Kpalimé, an der Delegierte aller sechs Kirchen teilnahmen, wurde eine Zielvereinbarung erarbeitet. Darin verpflichten sich die Teilnehmerinnen unter anderem, ihre Kommunen und Kirchengemeinden zu sensibilisieren, Netzwerke auf internationaler und nationaler Ebene aufzubauen, dem Thema einen Sonntagsgottesdienst zu widmen und Initiativen wie Eco-Clubs oder Reparaturcafés zu unterstützen.

Die Delegation war insgesamt zwei Wochen unterwegs. In Togo besuchte sie einen Recycling-Hof, wo Müll getrennt und teilweise verwertet wird, eine Fairtrade-Eisproduktion

und ein Geschäft, in dem Plastikrecycling-Waren verkauft werden.

In Ghana informierte sich die Gruppe unter anderem über die Arbeit von Eco-Clubs und einer Biogas-Anlage. Angesichts der riesigen Müllkippe Agbogbloshie in Accra wurde die Komplexität des Themas deutlich. Hier landet Elektroschrott aus Deutschland, aber auch Plastikmüll aus Sierra Leone und Ghana. Und Menschen versuchen, in diesem – teils gesundheitsgefährdenden – Abfall wertvolle Stoffe zu finden, die sie verkaufen können.



Die Konsultationsteilnehmerinnen bei einer Mülltrennungsinitiative.

Freiwilligenprogramme: Nicht nur Nord-Süd

Seit vielen Jahren engagiert sich die NM durch ihr Nord-Süd-Freiwilligenprogramm für interkulturelle Begegnungen. Im Rahmen dieses entwicklungspolitischen Austauschdienstes lebten auch 2016 vier junge Erwachsene für ein Jahr als Freiwillige in Ghana und Togo, um dort in sozialen Projekten und Einrichtungen der Kirchen zu arbeiten und zu lernen.

Damit dieser Austausch keine Einbahnstraße bleibt, hat die NM Anfang des Jahres die Aufnahme eines Süd-Nord-Freiwilligenprogramms beschlossen, um auch jungen Erwachsenen aus Westafrika die Möglichkeit zu geben, teilzunehmen. Mitte 2016 wurde mit dem Aufbau des neuen Programms begonnen, und im September wurde Anneke Bargheer als Referentin für das Süd-Nord-Freiwilligenprogramm eingestellt. Im April 2017 sollen die ersten vier Freiwilligen aus Ghana und Togo



Durch den Austausch werden neue Freundschaften geschlossen.

nach Deutschland einreisen.

Die Süd-Nord-Freiwilligen unterstützen während ihres einjährigen Aufenthalts die Arbeit in Gemeinden und sozialen Einrichtungen. Sie werden in das Gemeindeleben einbezogen und lernen Sprache, Land und

Menschen kennen. Aber auch die Menschen in den Einsatzstellen werden durch neue Impulse und Themen bereichert und begeben sich mit den Freiwilligen in einen gemeinsamen Lernprozess.

Klimagerechtigkeit: Konfitage und Eco Clubs

In Ghana breiten sich die Wüsten aus. In Togo fällt weniger Niederschlag. In Bremen müssen die Deiche erhöht werden. Im Oldenburger Land verursacht Hagelschlag Ernteauffälle, eingewanderte Käferarten bedrohen den Teutoburger Wald, und die Innenstadt von Leer steht nach Starkregen unter Wasser.

Der Klimawandel ist in allen NM-Mitgliedskirchen angekommen. Verursacht durch den Ausstoß von Treibhausgasen vor allem in den reichen Ländern – durch Autos, Fleischverzehr, Flüge – betrifft er jedoch besonders den globalen Süden.

Die NM setzt sich für Klimaschutz und Gerechtigkeit ein. Nicht nur durch Wiederaufforstungsprojekte und angepasste Anbaumethoden in Westafrika, sondern auch in Deutschland: Sie lädt Konfirmandengruppen zu einem spielerisch-interaktiven Tagesprogramm „Klimagerechtigkeit“

ein. In einem Jahr konnten so bereits über dreihundert Konfirmandinnen und Konfirmanden erreicht werden, die hautnah erfahren: Die Lage ist ernst, aber auch wir jungen Menschen können etwas tun!

Nach ghanaischem Vorbild gründen sich nun Eco Clubs in deutschen Gemeinden: Eine Jugendgruppe setzt sich in ihrer Gemeinde mit wirkungsvollen Projekten für eine klimagerechte und ökofaire Zukunft ein. Unterstützt wird sie dabei durch ein Heft voll spannender Ideen und Tipps.



Konfirmandinnen und Konfirmanden tauschen sich über Folgen des Klimawandels aus.

Finanzen: Jahresabschluss 2016

Im Jahr 2016 hat die Norddeutsche Mission wieder eine Vielzahl von Projekten und Programmen ihrer zwei afrikanischen Mitgliedskirchen, der Evangelical Presbyterian Church in Ghana und der Eglise Evangélique Presbytérienne in Togo unterstützt.

Die Programme umfassen die langjährigen Arbeitsbereiche der Kirchen: Von Jugendarbeit über handwerkliche, schulische oder theologische Ausbildungsstätten, Frauenprogramme, ländliche Entwicklung, Gesundheitsinstitutionen bis hin zur Altenarbeit und vieles andere mehr.

Die Projekte sind in der Regel Selbsthilfe-Initiativen von Gruppen in den Gemeinden mit dem Ziel der Existenzgründung oder der Verbesserung der Lebenssituation. Diese Gruppen erhalten eine einmalige Unterstützung als Startkapital, mit der sie ihre auf Nachhaltigkeit ausgelegten Projekte beginnen können.

Budget

Das Budget der Norddeutschen Mission umfasste 2016 einen Betrag von EUR 1.228.300,-*. Das Jahr konnte erfreulicherweise mit einem Überschuss von EUR 15.637,65 abgeschlossen werden, die in die Betriebsmittelrücklage geflossen sind.

Die drei wichtigsten Einnahmequellen der Norddeutschen Mission sind kirchliche Mittel mit 47 Prozent der Gesamteinnahmen, Spenden (24%) sowie Partnerschafts- und Drittmittel (19%). Hinzu kommen Einnahmen aus den von der Norddeutschen Mission verwalteten Fonds (4%) und sonstige Einnahmen (6%). Die deutschen Mitgliedskirchen sind die Bremische Evangelische Kirche, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, die Evangelisch-reformierte Kirche und die Lippische Landeskirche. Ihre Zuschüsse blieben genauso wie das Spendenniveau im Vergleich

zum Vorjahr stabil. Für die Unterstützung unserer Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich bei den Spenderinnen und Spendern sowie bei unseren vier deutschen Mitgliedskirchen. Aufgrund des seit Jahren niedrigen Zinsniveaus auf den Finanzmärkten sind die Einnahmen aus den Fonds jedoch rückläufig. Erfreulich ist eine deutliche Zunahme bei den Partnerschaften und Drittmitteln, was im Wesentlichen auf die Zusammenarbeit mit der Waldenser Kirche in Italien zurückzuführen ist. Im letzten Jahr konnte im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit der Waldenser Kirche wiederum eine große Zahl von Projekten in den Bereichen Diakonie und Entwicklung mit insgesamt EUR 120.000 gefördert werden.

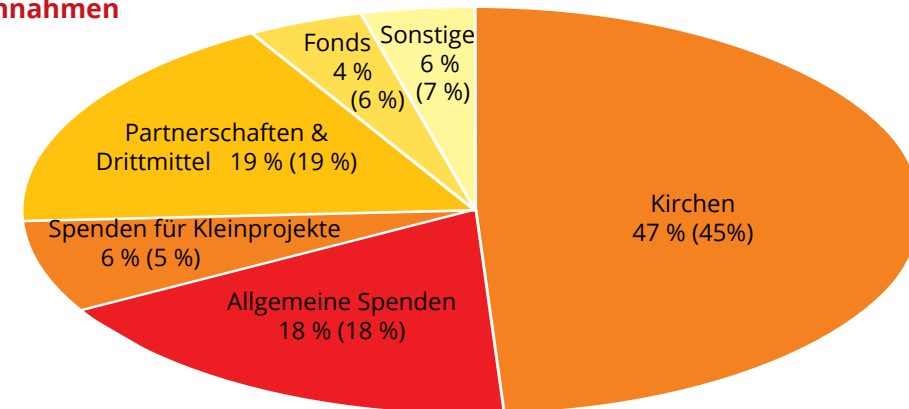
Ausgaben

Insgesamt flossen die Ausgaben in die Bereiche Diakonie und Entwick-

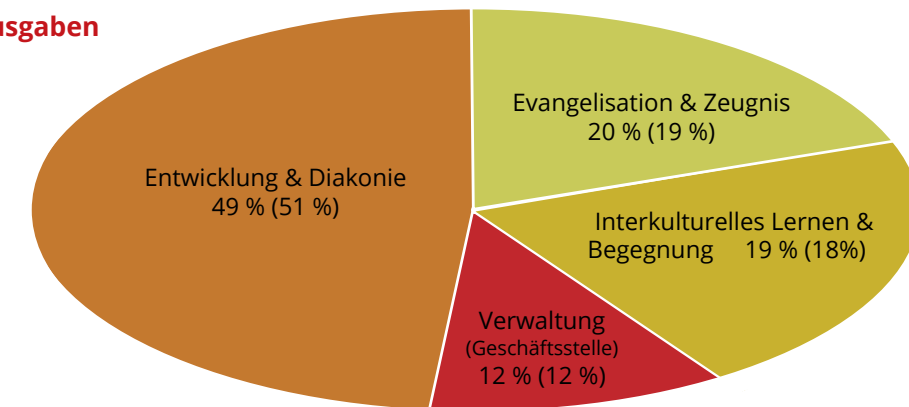
lung, Interkulturelles Lernen und Begegnung sowie Evangelisation und Zeugnis. Knapp die Hälfte (49%) kamen Entwicklungs- oder diakonischen Projekten und Programmen zugute, gefolgt von dem Arbeitsfeld Evangelisation und Zeugnis (20%) sowie Interkulturelles Lernen (19%). Die Verwaltungskosten in der Geschäftsstelle betragen 12%.

*Zahlen basierend auf dem vorläufigen Bericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Kannengiesser + Partner, Bremen.

Einnahmen



Ausgaben



Vorjahreszahlen in Klammern



Der Schwabedissen-Fonds vergibt Stipendien an Schülerinnen und Schüler aus ärmeren Familien in Ghana.



stiftung der norddeutschen mission

Die Stiftung der Norddeutschen Mission wurde im Jahr 2007 mit EUR 50.000 Anfangskapital gegründet, um durch zusätzliche Einnahmen die Arbeit der Norddeutschen Mission langfristig zu sichern.

Seit ihrer Gründung im Jahre 2007 sind folgende Unterstiftungen mit je eigenen Aufgaben gegründet worden:

- Stiftung Bethesda-Krankenhaus
- Bernhard-Hobe-Stiftung für Stipendien für Waisenkinder
- Brigitte-Hoffmann-Zustiftung für die Ausbildung junger Frauen in Ghana
- Finanzierungsfonds für die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT)
- Finanzierungsfonds für die Evangelical Presbyterian Church, Ghana (EPCG)
- Irmgard-von-Stuckrad-Zustiftung

für die Ausbildung von Pastoren und Kirchenmusikern

- Manfred-Vormschlag-Zustiftung für die Arbeit mit Frauen und Kindern in Togo
- Schwabedissen-Fonds für Schulstipendien in Ghana

Inzwischen beträgt unser gesamtes Stiftungsvermögen 2,966 Millionen Euro.

Unterstützerinnen und Unterstützer haben zwei Möglichkeiten, die Arbeit der Stiftung der Norddeutschen Mission zu finanzieren.

Sie können eine eigene Stiftung innerhalb der Stiftung der Norddeutschen Mission gründen und bestimmen das Ziel ihrer eigenen sogenannten Unterstiftung. Förderzweck kann die Arbeit unserer Mitgliedskirchen in Ghana oder Togo sein oder auch eines ihrer Program-

me in z.B. den Bereichen Gesundheit, Frauenrechte, Klima oder Ernährung.

Mit einer Zustiftung kann das Vermögen einer bestehenden NM-Stiftung aufgestockt werden.

Wir informieren Sie gern darüber, wie Sie unsere Arbeit in Ihrem Sinne und zum Wohle der Menschen in Ghana und Togo unterstützen können.

Mehr Informationen finden Sie auf unseren Internetseiten unter www.norddeutschemission.de. Für Interessierte haben wir umfangreiche Informationen über Großspenden und Erbschaften zusammengestellt.

Bei Fragen zur Stiftung rufen Sie uns gern an: 0421 / 4677 038. Oder schreiben Sie eine Mail an stiftung@norddeutschemission.de.



brücke für afrika
norddeutsche mission



Norddeutsche Mission, Berckstraße 27, 28359 Bremen - Tel. 0421 4677038
info@norddeutschemission.de - www.norddeutschemission.de
Spendenkonto: IBAN: DE45 2905 0101 0001 072727 - BIC: SBREDE22